

In Thaliens heiter'm Tempel  
Opferten die Auserwählten;  
Heil'ge Schauer mich ergriffen,  
Als ich alle sie erblickte.  
Nicht an würd'gen Priestern fehlt' es,  
Noch betagten Priesterinnen;  
Aber — Eine war die Krone.

Ein alter Glaube hat sich mir bewährt,  
Und was der Vorzeit fromme Sage lehrt,  
Neu sah ich's dort vor meinem Blick erstehn.  
Ja! freundlich lehren Engel bei uns ein;  
Kein irdisch Mädchen kann Zerline sein!  
Ein Kind der Himmel hab' ich sie gesehn.

## 9. Die Endreime (bouts-rimés).

Es sind solche Gedichte, zu denen dem Dichter die Reime gegeben werden, also im Grunde eine poetische Spielerei. Der Dichter kann dabei mehr seine Gewandtheit in glücklicher Verbindung der Reime, als sein eigentliches poetisches Talent zeigen.

### Das neue Jahrhundert.

(Von Aloys Schreiber, Hofrath in Karlsruhe, gest. 1841.)

Die Parze nimmt bald eine neue	Spindel,
Und Charon zimmert einen neuen	Rahn,
Bald lacht, — dem Säugling gleich aus seiner	Windel,
Ein neu Jahrhundert uns vom Arm des Friedens	an.
Die Zeit, da die cumanische	Sibylle
Beim Maro *) sang, die gold'ne Zeit	beginnt.
Wir leben dann ein Leben der	Sibylle,
Wo jedem das Geschick ein gold'nes Mädchen	spinnt.
Man kämpft nicht mehr mit Degen oder	Feder,
Des Geistes Flug hemmt kein	Censur - Edikt;
Der Menschenfuss wird nicht von dem	Katheder
Mit dunkeln Räthseln mehr in den April	geschickt.

\*) Maro ist der römische Dichter Virgil, der zu Kaiser August's Zeit lebte und den Zunamen Maro hatte. Er erwähnt in seinem Heldengedichte, der Aeneide, der Sibylle, die in einer noch vorhandenen Höhle bei Cumä, einer Stadt unweit Neapel, wohnte, und die Zukunft prophezehte.